

Horowitz glaubt man einfach alles“ – Mario-Felix Vogt im Gespräch mit dem Pianisten Tobias Koch

Fono Forum, Juni 2010, S. 20-21

Tobias Koch spielt auch Clavichord, Cembalo und modernen Konzertflügel. Seine besondere Liebe gilt jedoch den historischen Hammerflügeln und den Werken der deutschen Romantik. Mit Mario-Felix Vogt sprach er in Düsseldorf über sein Vorbild Horowitz und die Vorteile der Wiener Mechanik.

Der Stadtteil Flingern, ein ehemaliges Arbeiterquartier im Osten von Düsseldorf, ist in seiner nördlichen Hälfte seit einigen Jahren Tummelplatz einer alternativen Kreativszene. Kleine Boutiquen und Biogastronomie mit Tagesangeboten auf der Kreidetafel verleihen der Gegend einen Hauch vom Berliner Prenzlauer Berg. Hier hat auch der Pianist Tobias Koch sein Klavierstudio in einem Bungalow eingerichtet, hier kann er Tag und Nacht in die Tasten greifen, hier steht, umgeben von prall gefüllten Regalen mit musikalischer Fachliteratur – sein prächtiger Erard-Flügel von 1852.

Es ist ein wunderbar erhaltenes Schmuckstück aus Palisander mit gülden glänzenden Messingsaiten im Bassregister und einem kunstvoll geschnitzten Notenpult. Gegenüber dem modernen Flügel weist der Erard einige Besonderheiten auf. So sind die Dämpfer unter den Saiten angebracht. Da somit beim Dämpfen der Saite gegen die Schwerkraft gearbeitet wird, wird der Nachklang der Saite beim Loslassen des rechten Pedals nicht so abrupt abgeschnitten wie bei der Oberdämpfung; deshalb erhalten die Töne bei schnellen Pedalwechseln eine faszinierende klangliche Aura, eine Art Schweif.

Ein weiterer Unterschied zu Flügeln des 20. Jahrhunderts ist, dass die Saiten wie beim Cembalo parallel zueinander aufgespannt sind. Bei modernen Instrumenten laufen die Saiten über Kreuz, um kürzere Bauweisen zu realisieren. Gibt es grundsätzliche Klangunterschiede zwischen französischen Hammerflügeln und den Wiener Instrumenten im 19. Jahrhundert? „Die Wiener Instrumente klingen eher hell und haben etwas Silbriges im Ton. Sie sind außerdem nach dem Vorbild der menschlichen Stimme ganz deutlich in Register unterteilt: Sopran, Alt, Tenor und Bass.“

Wiener Instrumente zeichneten sich weiterhin durch eine einfache konstruierte Mechanik – die so genannte „Wiener Mechanik“ – aus, bei der die Taste direkt mit dem Hammer verbunden ist, während die französischen Flügel – etwa von Erard – mit zwölf Hebegliedern zwischen Taste und Saite wesentlich komplizierter aufgebaut seien. Die Wiener Flügel bieten einen direkteren Kontakt zum Klang, wenn auch nicht direkt zur Saite. Viel Spielraum im buchstäblichen Sinne habe man darauf nicht: „Man kann auf einem Wiener Instrument nur kleine Bewegungen ausführen, muss sehr vorsichtig spielen, was dazu führt, dass man von vorneherein auch vorsichtiger mit der Musik umgeht.“ Außerdem seien die Wiener Flügel mit ihrem intimen Klang nicht für die ganz großen Säle konzipiert.

Klang, das ist das Stichwort für Tobias Koch. Er brachte ihn zur Beschäftigung mit historischen Tasteninstrumenten: „Mich haben immer der Klang und auch das unterschiedliche Spielgefühl weitaus mehr interessiert als die Instrumente selbst.“ Koch absolvierte jedoch zunächst ein Studium am modernen Flügel, da er dies als „optimale Grundlage“ für alle weitere Beschäftigung mit Tasteninstrumenten betrachtet. Er begann, sich intensiv mit Fragen der historischen Aufführungspraxis zu beschäftigen, und merkte schnell, „dass es überhaupt nicht funktioniert, das Spiel auf einem modernen Flügel historisch anzugleichen“. Zu seiner Studienzeit wurde historische Aufführungspraxis in der Alten Musik in erster Linie in Bezug auf Barockmusik unterrichtet, der Düsseldorfer Pianist interessierte sich aber eher für das 19. Jahrhundert: „Ich fand vor allem die romantische Aufführungspraxis sehr spannend, da diese damals kaum erforscht war.“

Als musikalische Vorbilder nennt er Andreas Staier und Vladimir Horowitz. „Andreas Staier war einer der allerersten Pianisten, der auf höchstem Niveau den historischen Hammerflügel eingesetzt hat. Er durchdringt die Musik intellektuell, aber erhält sich in seinem Spiel viel Spontaneität.“ An Horowitz fasziniert Koch, dass man ihm musikalisch „einfach alles glaubt, obwohl sein Spiel wirklich wahnsinnig subjektiv ist“.

Tobias Kochs aktuelles Doppelalbum ist ganz Schumanns Klaviermusik für die Jugend gewidmet. Dazu gehört natürlich in erster Linie das „Album für die Jugend“, das üblicherweise nur im Klavierunterricht erklingt. Für Koch steckt in dieser Reihe von Miniaturen, die die meisten seiner Kollegen achtlos links liegen lassen, jedoch „der ganze Schumann“. Es ist als Zyklus geschrieben, der durch die Jahreszeiten verläuft, und je weiter die Stücke im Jahr voranschreiten, desto „ruhiger und ernster“ entwickle er sich. Ihn fasziniert, dass Schumann in dem Kindern zugeordneten Zyklus sich des „pädagogischen Zeigefingers“ enthält.

Tobias Koch interpretiert diese Skizzen aus der kindlichen Welt im besten Sinne des Wortes schlicht. Er gestaltet nicht aus der nostalgischen Perspektive des Erwachsenen, der seine Jugend verklärt, sondern spielt in den lebhaften Sätzen wie dem „Jägerliedchen“ munter drauflos, ohne jedoch den „Wilden Reiter“ unangemessen rasch galoppieren zu lassen. In den ruhigeren Stücken überzeugt er durch gesangliches Linienspiel und sensibles Abphrasieren auf der Basis einer breiten Klangfarbenpalette, die der wunderbar weich klingende Wiener Flügel von Johann Baptist Streicher aus dem Jahre 1847 offeriert.

Für die Doppel-CD wählte Koch nicht nur das „Album für die Jugend“ und die drei „Clavier-Sonaten für die Jugend“, sondern auch ein Dutzend Einzelstücke, die Schumann nicht in das „Album für die Jugend“ aufgenommen hat. Des Weiteren finden sich auf der CD – als Weltersteinspielungen – ein Werk für Kinderchor, das „Geburtstagsalbum für Marie“ sowie der „Kleine Lehrgang durch die Musikgeschichte“, in dem Schumann Themen und Stückchen von Händel bis Schubert zusammengetragen hat. Eingeleitet wird das Album mit einem Prolog aus den „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“ Schumanns, vorgetragen vom Leipziger Schauspieler Bernhard Biller in unverkennbarem Sächsisch.

Termine

4.6. Bad Elster, König-Albert Theater (N. Burgmüller: Klavierkonzert)

12.6. Düsseldorf, Schumann-Gedenkstätte (Schumann)

20.6. Zwickau, Robert-Schumann-Haus (Schumann)

Internet

www.tobiaskoch.eu

Aktuelle CD

Schumann, Klaviermusik für die Jugend; Tobias Koch (2009)

Genium/Codæx 2 CD 4260036251708

Bereits erschienen

Robert und Clara Schumann – Klavierwerke aus Dresden 1845-1949;

Tobias Koch (2008); Genium/Codæx CD 4260036251593

Mendelssohn, F. Hensel, Lieder ohne Worte u. a. (2009)

Genium/Codæx CD 4260036251562